

Der Steinzeitpark Albersdorf – Das Konzept der »Bildung für nachhaltige Entwicklung« als Chance für die Archäologie

Rüdiger Kelm

Welchen Beitrag kann ein archäologisches Freilichtmuseum zur aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussion leisten? Was hat Steinzeit mit uns heute zu tun und wie lässt sich das vermitteln? Diesen Fragen geht der Beitrag am Beispiel des »Steinzeitparks Dithmarschen« als anerkannter Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit nach.

Auf der Dithmarscher Geest und speziell im Raum Albersdorf lässt sich anhand der großen Zahl erhaltener bzw. bekannter archäologischer Denkmäler und Funde sowie auf Grundlage der mehrjährigen Forschungen des Ökologie-Zentrums und des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Kieler Christian-Albrechts-Universität die ältere Besiedlungsgeschichte der Region gut darstellen.

Bereits Mitte 1997 ist mit den eigentlichen Projektarbeiten für den Steinzeitpark Dithmarschen, das Archäologisch-Ökologische Zentrum Albersdorf (AÖZA), begonnen worden. Durch die praktische Darstellung der kulturellen Leistungen der Jungsteinzeit und ihrer Auswirkungen auf Mensch und Umwelt – die auch negative Beeinflussungen der Landschaft umfasst – soll dabei das Bild einer »heilen Welt des Neolithikums« beim Besucher möglichst erst gar nicht entstehen können.

Ausgangspunkt des Projektes ist der Versuch, eine archäologisch und ökologisch reich strukturierte Fläche von ca. 40 Hektar Größe langfristig durch Landschaftsmanagement so zu entwickeln, dass sie einer über 5.000 Jahre alten prähistorischen Kulturlandschaft in einigen Aspekten und Elementen vergleichbar ist (Abb. 1).

Wichtig ist dabei das Grundprinzip des Projektes, im Rahmen von Tagungen und eigenen Publikationen eine kontinuierliche Nähe zur Forschung und zur Darstellung ihrer Ergebnisse zu halten.

Das Potenzial archäologischer Einrichtungen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung

Da sich der Steinzeitpark Albersdorf von Anfang seines Bestehens an nicht als rein museale Institution in der Region, sondern als die kulturelle, ökologische und wirtschaftliche (d. h. touristische) Entwicklung begleitende und fördernde Einrichtung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Sinne der Internationalen Agenda 21 für die Region gesehen hat, mussten und müssen aktuelle, für die Region relevante Daten in die inhaltlichen und praktischen Planungen des Projektes mit einbezogen werden. Unter Nachhaltigkeit ist hierbei zu verstehen, dass die in einer Region agierenden Menschen wirtschaftliche, ökologische und soziale Standards miteinander verknüpfen und umsetzen, die gewährleisten, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden können, ohne dabei die Bedürfnisse der folgenden Generationen zu missachten. Der pädagogische Ansatz der BNE hat dabei zum Ziel, Lerninhalte in neue Beziehungen zueinander zu setzen und Methoden zu vermitteln, die den erlernten Stoff im konkreten Fall abruf- und anwendbar werden lassen. Mehrere Themen der »17 Nachhaltigkeitsziele« der UNO (Agenda 2030), wie »hochwertige Bildung« und »Leben an Land«, spielen in unserer Arbeit seit 2015 ebenfalls eine entsprechende Rolle.

Die Nutzung von BNE-Kriterien in archäologischen Einrichtungen kann dabei viele Formen und Methoden umfassen. Beispielhaft können durch die im Folgenden aufgeführten Themenkomplexe und Vermittlungsansätze Bezüge zur Agenda 21 hergestellt werden:

- Bedrohte Nutztiere und Nutzpflanzen (Ernährung),
- Verständnis für fremde/historische/»archäologische« Völker (auch im kritischen Vergleich mit heutigen indigenen Völkern außerhalb Europas),
- Probleme durch (intensive) Landnutzung/Landwirtschaft früher und heute,

- Historische Kulturlandschaften – (regionale) Kennzeichen, Erhaltung und Pflege (nachhaltiges Management),
- Bauen und Wohnen in der Steinzeit (Nutzung von Naturmaterial wie Lehm, Holz etc.),
- Kritische Auseinandersetzung mit der Mensch-Umwelt-Beziehung in der Vergangenheit (Erlangung von Schlüsselkompetenzen).

Diese Liste kann beliebig fortgeführt werden und illustriert wie BNE gerade auch im archäologischen Bildungsbereich konkret umgesetzt werden kann. Auch die Archäologie als Wissenschaft ist im Übrigen betroffen, denn die ethnoarchäologische Feldforschung findet speziell auch im Bereich der traditionellen Techniken durch die fortschreitende Globalisierung kaum noch ausreichende Ansatzpunkte für verschiedene Fragestellungen vor. Dringender Handlungsbedarf ist hier gegeben (Abb. 2).

Zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen im archäologischen Kontext

Sowohl die Archäologie als auch die Ethnologie beschäftigen sich als Disziplinen mit den natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen, mit der Nutzung von Ressourcen und mit den Möglichkeiten der Anpassung an diese bzw. mit der Manipulation derselben. Der BNE-Ansatz bei der Vermittlung archäologischer Themen ermöglicht nicht zuletzt in Kombination mit der Ethnologie neue Zugänge zu diesen auch für den modernen Menschen bedeutenden Grundfragen des Daseins; es kann eine erhöhte Wertschätzung körperlicher Arbeit zur Folge haben und bezieht die in der BNE häufig vernachlässigte zeitliche Dimension in die Betrachtung mit ein. Vor allem aber auch der besondere Blick der Archäologie auf »das Fremde« – der in der Zeit und nicht unbedingt im Raum geschieht – kann zum Verständnis, zur Achtung und im besten Falle zur Toleranz anderer (eben auch vergangener) Kulturen führen. Dies ist die Stärke und kann zukünftig der spezifische Beitrag der Archäologie zum Themenkomplex BNE sein, den die Ethnologie in einer solchen historischen Tiefe nicht zu leisten imstande ist.

Wie kann ein solcher Anspruch konkret in einer archäologischen Einrichtung umgesetzt werden? Bei den pädagogischen Veranstaltungen des Steinzeitparks bilden jeweils ein handlungs- und ein erlebnisorientierter Teil den Schwerpunkt des Programms. Generell finden diese Angebote in der weitgehend authentischen Lernumgebung der »mittel-

steinzeitlichen Siedlung« oder des »jungsteinzeitlichen Dorfes« statt und bestehen immer aus einem einführenden instruktiv-erläuternden Teil von Seiten der Pädagoginnen und Pädagogen und einem konstruktiv-praktischen Teil auf Seiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Abb. 3).

Durch die Programme sollen die Sachkompetenz (Wissen und Einsichten), die Methodenkompetenz (Fertigkeiten und Techniken), die Sozialkompetenz (Verhalten in der Gruppe und interaktives Handeln) sowie die Selbstkompetenz (selbstverantwortliches Handeln) der Teilnehmer zu den spezifischen, im Steinzeitpark dargestellten Themen verbessert werden. Bei all diesen Kompetenzen handelt es sich um Schlüsselkompetenzen im Sinne der BNE, die zur Lebensqualität beitragen können, die in verschiedenen zentralen Lebensbereichen anwendbar sind und die für alle Individuen eine Relevanz besitzen. Diese Kompetenzen sollen dazu befähigen, komplexe Anforderungen erfolgreich bewältigen zu können, und zwar durch die Mobilisierung von psychosozialen Komponenten wie kognitiven Fähigkeiten, Wissen, Werteorientierungen, Emotionen und Motivationen. Mit verschiedenen, für die damalige Zeit typischen Rohstoffen und Werkzeugen werden deshalb im Steinzeitpark durch eine möglichst authentische Arbeits- und Herstellungsweise die tägliche Arbeit der Steinzeitmenschen praktisch dar – sowie pädagogisch akzeptable, teilweise von ethnologischen Vorbildern beeinflusste Kopien von Geräten hergestellt, welche so die historischen Lebens- und Umweltbeziehungen besser verständlich machen können. Durchschauen und Verstehen stehen als Vermittlungsprinzip im Vordergrund. Es wird außerdem bei der Durchführung der Programme darauf geachtet, dass durch entsprechende Motivation vor Beginn des praktischen aufgabenorientierten Arbeits- teils und einen altersgemäßen Schwierigkeitsgrad die subjektive Wahrscheinlichkeit von Erfolg für die Kinder recht hoch ist. Dadurch kann es in Einzelfällen bei im normalen Unterricht eher unterdurchschnittlichen Schülern sogar zu einer Verbesserung der Lernergebnisse kommen, denn die positive Wahrnehmung der gelungenen eigenen Lern- bzw. Arbeitsergebnisse fördert auch positive Rückmeldungen, die dann teilweise sogar ohne Aufforderung – im Sinne eines wirklich kooperativ-partizipatorischen, aber auch selbstorganisierten Lernens – an die anderen Schüler in der Gruppe weitergegeben werden. Eine solche selbstbestimmte Lernmotivation ist die beste Garantie für dauerhaft bestehende Lernergebnisse durch Methodenkompetenz (Abb. 4).



Abb. 1 Das Freilichtmuseum des Steinzeitparks Dithmarschen bietet den Rahmen für ein vielfältiges Angebot an pädagogischen Programmen, die zunehmend auch Themen der nachhaltigen Bildung umfassen. Foto: Steinzeitpark Dithmarschen.



Abb. 2 Die »mittelsteinzeitliche Siedlung« der letzten Jäger, Sammler und Fischer wird während der Sommersaison zu den Öffnungszeiten immer pädagogisch betreut. Foto: Steinzeitpark Dithmarschen.



Abb. 3 Das »jungsteinzeitliche Bauerndorf« vermittelt, auch mit seinen teilweise Innen eingerichteten Häusern, einen Eindruck vom Leben in der Zeit der Trichterbecherkultur; hier bei der Ernte mit Flintsichel. Foto: Steinzeitpark Dithmarschen.



Abb. 4 Auf kleinen Versuchsflächen wurden regelmäßig Brandrodungsversuche mit anschließendem Getreideanbau im Steinzeitpark in Albersdorf durchgeführt. Aus der Perspektive der Vergangenheit kann hier auf moderne Brandrodung und die damit verbundenen Probleme z. B. in Afrika oder Südamerika verwiesen werden. Foto: R. Kelm.

Das neue Museum »Steinzeithaus« – Erweiterung des Bildungsangebots

Im Frühjahr 2023 hat das neue Museumsgebäude »Steinzeithaus« am Eingang des Archäologisch-Ökologischen Zentrums Albersdorf (AÖZA) seinen Betrieb aufgenommen. Der Name »Steinzeithaus« steht dabei in der gedanklichen Folge von »Steinzeitpark«, »Steinzeitdorf« zu »Steinzeithaus«. Der Steinzeitpark erfährt durch das geplante Steinzeithaus eine wesentliche Ergänzung, vor allem auch in Blick auf die vielfältigen Möglichkeiten der neuen Verbindung zwischen Innen- und Außenbereich (Abb. 5).

Die Finanzierung des Projektes »Steinzeithaus« wurde ermöglicht durch das Land Schleswig-Holstein (Wirtschaftsministerium), durch den Kreis Dithmarschen und durch die Gemeinde Albersdorf, die auch Bauherrin war. Der Förderverein AÖZA e.V. ermöglicht weiterhin mit seiner Aktion »Bausteine für das Steinzeithaus« die Realisierung vieler ergänzender Ideen in der Ausstellung und Ausstattung des Neubaus.

Das Steinzeithaus hat dabei mehrere Funktionen: es dient sowohl als Eingangsgebäude in den Steinzeitpark, aber auch als Service-, Verwaltungs- und nicht zuletzt als Ausstellungsgebäude. Mit dem »Steinzeitlabor« gibt es ebenfalls einen separaten Pädagogikraum, der für Workshops, (Film-)Vorführungen und Praxiskurse genutzt werden kann. In der Saison 2024 wird außerdem ein öffentliches Cafe im »Steinzeitsalon« im Obergeschoss eröffnet.

Die architektonische Idee des vom Büro Hansen Mengel Architekten, Rendsburg, entworfenen Gebäudes ist dabei von den steinzeitlichen Vorbildern im Steinzeitdorf inspiriert, einmal sind es die kantige Form und die graue Farbe des Gebäudes, die an das Material »Feuerstein« erinnert, und dann auch die Form des Pultdaches im Ausstellungsteil, das von außen ein Grasdach aufweist und im Inneren klar an die Bauweise der Steinzeithäuser mit entsprechenden tragenden Holzbalken erinnert.

Die neue Dauerausstellung – Aufgabe und Hintergründe

Das neue »Steinzeithaus« beherbergt seit März 2023 die Dauerausstellung des Museums für Archäologie und Ökologie Dithmarschen. Durch seine direkte Lage am Steinzeitpark werden die beiden Einrichtungen enger verzahnt, die Ergänzung durch pädagogische Räume und einen Multifunktionsraum macht den Aufenthalt attraktiver und wetterunabhängiger.

Aufgabe der Dauerausstellung ist es, den Besuchern auf anschauliche Weise einen Einblick in die unterschiedlichen Epochen der Steinzeit in der Region, aber auch in ganz Schleswig-Holstein zu geben. Das Leitthema ist dabei die Wechselwirkung zwischen Menschen und Umwelt, die sich über die jeweils sehr unterschiedlichen Klimaverhältnisse und Vegetationsformen in den beschriebenen Epochen besonders intensiv erzählen lässt.

Die neue Ausstellung wurde dabei auf Basis des vom Wissenschaftlichen Beirats der AÖZA gGmbH unter Leitung von Herrn Prof. Claus von Carnap-Bornheim (Museum für Archäologie, Schloss Gottorf, Schleswig) von den Kuratorinnen und Kuratoren sowie Pädagoginnen und Pädagogen der AÖZA gGmbH unter Leitung des Verfassers in Kooperation mit der Fa. Raumproduktion, Hamburg, unter Leitung von Eva Stankowski gemeinsam inhaltlich und gestalterisch entwickelt.

Die wichtigsten Zielgruppen der neuen Ausstellung im Steinzeithaus sind Schulklassen, Familien mit Schulkindern sowie sogenannte Best Ager (oft mit ihren Enkelkindern). Vor allem bei gutem Wetter wollen viele Gäste vorrangig das Steinzeitdorf besuchen, deshalb wird die Aufenthaltsdauer im Museum in den meisten Fällen unter einer Stunde liegen. Die wichtigsten Inhalte müssen deshalb so dargeboten werden, dass man sie auch bei einem flüchtigen Besuch versteht. Bei schlechtem Wetter kann die Verweildauer dagegen länger sein.

Die Dauerausstellung im Steinzeithaus ist Teil einer größeren Attraktion mit Außengelände, zu der auch das Steinzeitdorf gehört. Dort können die Besucher in die »Lebendige Archäologie« der Mittel- und Jungsteinzeit eintauchen. Das »Steinzeitdorf« bietet eine ganz andere Form des Erlebens als eine auf originalen Funden basierende Ausstellung im Innenbereich. Idealerweise ergänzen sich die beiden Ausstellungsteile im Betrieb und in der Wahrnehmung durch die Gäste zu einem Gesamterlebnis: Die Ausstellung im Museum bietet die Originalfunde, das Dorf erzeugt durch maßstabsgetreue Nachbildungen einen Eindruck davon, wie das Leben ausgesehen habe könnte.

Die Inhalte der Ausstellung

Die Abfolge der Epochen und die dazugehörigen Zeiträume sind ein wichtiges Vermittlungsziel der Ausstellung, da sie die Grundlage für ein weiteres Vermittlungsziel bildet: Die Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt. Erst wenn die Besucherinnen



Abb. 5 Ansicht des Steinzeithauses von Südosten, aus dem Gelände des Steinzeitparks. Foto R. Kelm.

und Besucher verstanden haben, in welcher Abfolge und in welchen zeitlichen Dimensionen klimatische Veränderungen in der Vergangenheit stattfanden, können sie verstehen, was das für die Zukunft bedeuten mag.

Die Gleichzeitigkeit anderer Entwicklungsstufen in anderen Weltregionen bleibt dabei nicht unerwähnt, tritt aber deutlich in den Hintergrund. Diese Konzentration sorgt dafür, dass wir uns nicht in der möglichen Themenvielfalt verzetteln und »im Kopf der Gäste« Klarheit schaffen. Dies ermöglicht uns auch, an wichtigen Punkten stärker in die Tiefe zu gehen. Bei der Konzeption haben wir uns intensiv mit dem Verhältnis von Steinzeitdorf und Dauerausstellung auseinandergesetzt und uns gefragt: »Was kann das Steinzeitdorf besser?« »Was kann die Ausstellung besser?« Die Antwort lautete: Das Steinzeitdorf ermöglicht das »Eintauchen in die Zeit«. Die Nachbildungen sind lebensecht und maßstabsgetreu, man bewegt sich räumlich durch die Welt der Steinzeitmenschen; Gerüche und natürliche Umgebung spielen eine wichtige Rolle.

Die neue Ausstellung kann dagegen zeitliche Abfolgen und Zusammenhänge besser darstellen und sie

anhand von Originalen erklären. Und – ihre größte Stärke – sie kann die Besucherinnen und Besucher mit Hilfe der Forschung auf eine spannende Expedition in die Vergangenheit schicken. Dabei kann sie einen Einblick in sehr unterschiedliche Forschungsmethoden bieten, wie z.B. Ausgrabungen, Datierungsmethoden, experimentelle Archäologie, Botanik oder Genanalyse.

Die Ausstellung im Steinzeithaus erzählt dabei die Geschichte der Dithmarscher Landschaft und der Menschen, die sie bewohnten und in und von ihr lebten. Der Bogen reicht von den Neandertalern bis zum Beginn der Bronzezeit. Dabei bleibt die Ausstellung möglichst eng an den Funden aus der Region und benutzt sie, um aufzuzeigen, wie sich das Wissen über unsere Vorfahren wie bei einem Puzzle mal zu einem Gesamtbild zusammenfügt, mal auch lückenhaft bleiben muss. Wo aufgrund der Fundlage nötig, erweitert sich der Fokus auf anderen Regionen in Schleswig-Holstein.

Die Ausstellung hat drei Protagonisten: Die Umwelt, die Menschen der vergangenen Zeiten und die Forschenden, die Informationen über Menschen und Umwelt zusammentragen.

Das Raumkonzept: Ein gestalteter Rundgang durch die Steinzeit

Im Foyer gibt das Lackprofil von Schalkholz bereits eine kurze Einführung: Auf beeindruckende Weise zeigt es die langen Zeiträume, von denen die Ausstellung handelt und auch, was die Erde heute noch über Klima und Landschaft verrät. Die Neudatierung der neandertalerzeitlichen Fundschicht auf die Zeit vor ca. 100.000 Jahren ist dabei nicht nur didaktisch hilfreich, sondern auch inhaltlich von größter Bedeutung, da es sich mit diesem Fundplatz und seinen Artefakten tatsächlich um den frühesten sicheren Nachweis menschlicher Besiedlung in Schleswig-Holstein handelt (Abb. 6).

Die Besucher gehen vom Foyer nun die Treppe hinunter – wie im Lackprofil »zurück in der Zeit«. Unten angekommen können sie sich entweder nach rechts wenden und dem Pfeil »Was bisher geschah« folgen. Der Raum dort, das »Forschungszimmer«, zeigt den fiktiven Arbeitsplatz mehrerer Forschender. Zum einen bietet es eine Einführung in die moderne archäologische Forschung, zum anderen bietet es auch eine kurze Einführung zur Geschichte des Homo Sapiens und der Fundgeschichte in Schleswig-Holstein.

Gehen die Besucherinnen und Besucher dann nach links, kommen sie in den Hauptteil der Ausstellung. Dieser ist mit Wänden in drei offene Räume unterteilt: Altsteinzeit, Mittelsteinzeit sowie Jungsteinzeit bis Bronzezeit (Abb. 7).

Der Rundgang ist chronologisch gemeint, die Ausstellung kann aber auch intuitiv erschlossen werden. Der Rundgang endet an der Treppe mit einem Ausblick auf die Bronzezeit und einer partizipativen Station, die weiter in die Gegenwart und Zukunft verweist. Von hier führt die Treppe hinauf in den Sonderausstellungsbereich oder eine Abkürzung zurück zum Fahrstuhl.

Im Foyer angekommen kann dann die weitere Reise in die »Steinzeit« im Freilichtbereich des Steinzeitparks starten, der einen originalmaßstäbigen und als weitgehend authentisch wahrgenommenen Einblick in die mittel- und jungsteinzeitlichen Lebenswelten der Menschen ermöglicht (Abb. 8).

Zur kommunikativen Verantwortung archäologischer Einrichtungen

Die Nutzung von archäologischen Modellanlagen wie dem Steinzeitpark Dithmarschen reicht inzwischen von der musealen Präsentation über die didaktische Vermittlung bis hin zur intensiven touristischen Aus-



Abb. 6 Blick in das Foyer des neuen Museums, mit Kasse und Shop sowie dem raumprägenden Lackprofil von Schalkholz. Foto: Steinzeitpark Dithmarschen.

richtung. Dabei ist die Gefahr einer sehr einprägsamen und emotionalen Aufnahme des Dargestellten durch die Besucher als etwas »Originales« bzw. wissenschaftlich Abgesichertes immer vorhanden. Konsumorientierte Publikumserwartungen bestimmen gegenwärtig sehr häufig die Medienwirksamkeit von archäologischen Einrichtungen, die zumeist aus Gründen der (unbewussten) Rückprojektion der Gegenwart in die Vergangenheit in ein bestimmtes Format eingepasst werden. Rekonstruktionsversuche und Hausmodelle bieten folglich nicht als »erfundene Archäologie«, sehr wohl aber als didaktisch reflektierte und auf dem aktuellen Forschungsstand basierende, die in den klassischen Museen dominierende »artefaktzentrierte« Darstellung von Ur- und Frühgeschichte ergänzende und bei neuen Ergebnissen zu verändernde Kulisse bzw. den Rahmen für eine populärwissenschaftliche Basis zur öffentlichen Prä-



Abb. 7 In der Ausstellung zur Mittelsteinzeit steht ein Einbaum als Großexponat im Fokus, der mit Hilfe einer digitalen Animation in seiner Nutzung zur Robbenjagd gezeigt wird. Foto: Steinzeitpark Dithmarschen.



Abb. 8 Die Architektur ermöglicht mit den großen, zum Außengelände weisenden Fensterflächen einen Blick in den Steinzeitpark. Foto: R. Kelm.

sensation archäologischer Forschungsergebnisse und erfreuen sich inzwischen gerade auch durch ihre Gegenständlichkeit eines großen öffentlichen Interesses. Sie versuchen, vergangene einzelne Gegenstände sowie damalige Nutzungs- und Lebenszusammenhänge für die heutigen Menschen in einem (be)greifbaren Rahmen zu (re)integrieren. Sie können und sollten dabei auch immer thematische Aspekte der Gegenwart einbeziehen und sich den genannten Möglichkeiten der BNE bedienen ohne dabei zu pädagogisch

bzw. zu erzieherisch wirken zu müssen. Sie sind keine »fertigen« Produkte, sondern veränderliche Beispiele eines lebendigen Prozesses, der in eine Vielzahl von Faktoren im Spannungsfeld zwischen (angestrebter) Authentizität und (eingeschränkter) Machbarkeit eingebunden ist. Die dynamisch zu ergänzende und zu verändernde Anlage des Steinzeitparks Dithmarschen wird und soll Diskussionen provozieren – und gerade das ist und bleibt das Ziel aller Bilder, die wir uns von der Vergangenheit machen können.

Steinzeitpark Dithmarschen

Süderstr. 47
25767 Albersdorf
www.steinzeitpark-dithmarschen.de

Öffnungszeiten (ganzjährig):

Di – So jeweils von 11–17 Uhr (montags geschlossen)

Zur Eröffnung des Museums ist eine kleine Sonderzeitung erschienen, die bei Interesse gerne über den Autoren angefordert werden kann.

L I T E R A T U R

I. Clausen/M.-J. Weber/S. B. Grimm, Das Paläolithikum in Schleswig-Holstein. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein, 2020, 22–25. (Datierung des Lackprofils von Schalkholz)

R. Kelm, Die frühe Kulturlandschaft der Region Albersdorf – Grundlagen, Erfassung und Vermittlung der urgeschichtlichen Mensch-Umwelt-Beziehungen in einer Geestlandschaft. EcoSys – Beiträge zur Ökosystemforschung, Suppl. Bd. 45 a (Kiel 2006). (Erläuterung des Konzept des Steinzeitparks Dithmarschen und seiner pädagogischen Nutzung).

R. Kelm (Hrsg.), Zurück zur Steinzeitlandschaft. Archäologische und ökologische Forschung zur jungsteinzeitlichen Kulturlandschaft und ihrer Nutzung in Nordwestdeutschland. Albersdorfer Forschungen zur Archäologie und Umweltgeschichte 2 (Heide 2001). (Wissenschaftliche Grundlagen für die Gestaltung der »Steinzeitlandschaft« in Albersdorf).

R. Kelm (Hrsg.), Steinzeit in Schleswig-Holstein – Eine historische Landeskunde (Husum 2019). (Allgemeine aktuelle Informationen zur Steinzeitforschung in Schleswig-Holstein)

A U T O R

Dr. Rüdiger Kelm
Steinzeitpark Dithmarschen (AÖZA)
Süderstr. 47
25767 Albersdorf
kelm@steinzeitpark-dithmarschen.de